

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

50 (28.4.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tags zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktions-Schluß
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 50.

Dienstag, den 28. April 1914.

75. Jahrgang.

Die Entlarvung des zweiten Bürgermeisters von Köslin.

Die Verhaftung und Entlarvung des zweiten Kösliner Bürgermeisters hat im ganzen Lande ungewöhnliches Aufsehen gemacht. Nicht das macht so viel Aufsehen, daß ein Schwindler entlarvt wird, daß ein Bürgermeister schwindelt, sondern daß bei uns in Deutschland, in Preußen gar, sich jemand auf Grund gefälschter Papiere in Verwaltungsstellen einschleichen und so lange sich dort erhalten kann. Dem entlarvten Spitzbuben könnte man fast einige Sympathie schenken. Er muß ein ungewöhnlich tüchtiger Mensch sein, ernährte seine erblindete Mutter, verrichtete seine behördlichen Obliegenheiten musterhaft, so daß ihm die besten Zeugnisse von seinen Vorgesetzten ausgestellt wurden, benahm sich in seiner Stellung überall bescheiden und liebenswürdig ufm. ufm. und brachte es sogar fertig, die Tochter eines Eisenbahndirektors zu heiraten.

Daß es einem verurteilten Schwindler — als Kreis-
auswärtigen bei der Niederbarnimer Kreisverwaltung
hatte er sich Unterschlagungen in Höhe von 5000 Mark
zuschulden kommen lassen und sollte deswegen etwa 15
Monate Gefängnis erleiden — möglich wurde, eine solche
Karriere zu machen, ist außer seiner phänomenalen Be-
gabung und seiner eiserne Stirn dem Umstände zuzu-
schreiben, daß verschiedene Behörden seine Papiere nicht
sorgfältig, ja überhaupt nicht prüfen, und daß dieses nicht
geschehen ist, verdankt er vermutlich dem Umstände, daß er
sich verschiedentlich bei Behörden als Volontär meldete, die,
da es sich um keine Anstellung und keine Besoldung handelte,
eine Prüfung der Urkunden nicht für nötig erachteten. Die
wohl verdienten guten Zeugnisse über seine Leistungen
halfen ihm vorwärts, und zuletzt besaß er sogar die Kühn-
heit, sich um eine Stadtratsstelle in Berlin zu bewerben.

Thormann ist der eigentliche Name des Entlarvten.
Er hatte sich aber den Namen Alexander beigelegt, sich
selbst zum Dr. jur. gemacht und zum Assessor ernannt.
Aber wie sagt doch das alte Sprichwort: Der Krug geht
so lange zu Wasser, bis der Henkel bricht, oder die Sonne
bringt es an den Tag. Inbesseren der Krug hätte noch
lange zu Wasser gehen können, der Henkel wäre vielleicht
überhaupt nicht gebrochen, die Sonne hätte es nicht an
den Tag gebracht, wenn ihr nicht eine riesige Dummheit
des doch so raffinierten Schwindlers zu Hilfe gekommen wäre.

Er war früher in Weigenfeld beschäftigt gewesen,
hatte dort einen Mädchen die Ehe versprochen und darauf
hin von ihr etwa 2000 Mark erhalten, die sie, da er die
Ehe nicht eingehen wollte und schließlich ja auch nicht mehr
konnte, jetzt zurückverlangte. Als diese nicht zurückstatten
wurden, kam es zum Prozeß. Im Laufe desselben be-
schuldigte er das Fräulein der Unstlichkeit, warf ihr vor,
daß sie ihn bestohlen habe und drohte mit Anzeige. Die
Klägerin erlitt hierin eine Beleidigung und einen Er-

pressungsversuch und übergab die Angelegenheit der Staats-
anwaltschaft. Dadurch wurde Verdacht gegen den Herrn
zweiten Bürgermeister erweckt, Erkundigungen ergaben,
daß es nur einen Assessor Alexander gebe, und dieser in
Friedenau amtierte. So kam es denn zur Katastrophe.

Der Verhaftete erklärt, keine Auskunft über sein Vor-
leben und seine Personalien geben zu wollen. Die Stadt
Köslin hat, wie der erste Bürgermeister feststellte, keinerlei
pekuniären oder anderen Schaden durch den hochtapferischen
zweiten Bürgermeister erlitten. Ob die Urteile, die dieser
in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Gewerbe- und
Kaufmannsgerichts gefällt hat, nicht werden angefochten
werden können, ist noch offene Frage. Die Ehe Tho-
manns, die unter falschem Namen geschlossen worden ist, ist
natürlich ungültig.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 26. April. In neuer Zeit mehren sich
die Klagen über Zunahme der Wilderei. Zugleich
wird aus verschiedenen Teilen des Großherzogtums von
Interessenten über unverhältnismäßige Milde der gegen
Wilderer erkannten Strafen Beschwerde geführt. Das Ju-
stizministerium sah sich deshalb veranlaßt durch einen be-
sonderen Erlaß die großh. Staatsanwaltschaft auf folgendes
hinzuweisen: Die Art und Höhe der wegen Jagdvergehen
erkannten Strafen erklärt sich zwar zum Teil aus dem
Strafgesetz selbst, das in den §§ 292, 293 an erster Stelle
Geldstrafen androht. Wo lediglich spontane Jagdleiden-
schaft die Triebfeder des Jagdvergehens bildet, oder der
Gegenstand geringwertig ist, und der Täter in Not handelt,
mag die Staatsanwaltschaft beim Fehlen von Vorbestrafungen
wegen Jagdvergehens usw. sich auch mit Erkennung von
Geldstrafen abfinden. Wo aber das Jagdvergehen aus
Eigennutz begangen wird, etwa zur Veräußerung des Wil-
des, oder wo die Jagdbeute nicht geringwertig ist oder die
Art der Begehung eine gefährliche ist, erscheint mit Rück-
sicht auf die häufig erhebliche Schädigung des Jagdberech-
tigten und die schweren persönlichen Gefahren für diesen
und sein Aufstapersonal energisches Eingreifen der Staats-
anwaltschaft geboten. Die großh. Staatsanwaltschaften
wurden daher angewiesen nach diesen Gesichtspunkten zu
verfahren.

bc. Mannheim, 26. April. Am 9. Mai wird der
Großherzog und die Großherzogin hier eintreffen
und einige Tage hier verweilen. Für Samstag ist der
Besuch des Konzerts im Nibelungenaal, für Sonntag
der Besuch der Rennen und des Hoftheaters, sowie ver-
schiedene Befestigungen in Aussicht genommen.

Das kirchliche Wahlrecht der Frau.
nc. Konstanz, 24. April. Ueber das kirchliche
Wahlrecht der Frau spricht am 28. ds. Mts. in einer
vom Frauenstimmrechtsverein im unteren Konzilsaal
veranstalteten öffentlichen Versammlung H. Kühner,

Pfarrer in Waldkirch. Die Frage der Verletzung des
kirchlichen Wahlrechts an die Frauen wird die im Laufe dieses
Sommers zusammentretende evangel. Generalsynode be-
schäftigen und kann darum wohl als eine für die evangelische
Gemeinde brennende Frage bezeichnet werden. In den
evangelischen Kreisen unserer Stadt dürfte man dieser Ver-
sammlung mit um so größerem Interesse entgegensehen, als
der Referent, P. Kühner, als vorzüglicher Redner hier
bekannt ist und seine Persönlichkeit eine in jeder Beziehung
gediegene Behandlung des Themas gewährleistet.

Der Brief des Kaisers.

Wiesbaden, 24. April. Das Wiesbadener Zentrums-
organ, die „Rhein. Volkszeitung“, tritt der von verschie-
denen, namentlich katholischen Blättern erhobenen Forder-
ung, den viel erörterten Kaiserbrief zu veröffentlichen, ent-
gegen. Der Brief sei vollständig privater Natur und
dürfe aus diesem Grunde nicht veröffentlicht werden. Das
Blatt teilt weiter mit, daß der auf den Katholizismus
bezügliche Satz dahin laute, „der Kaiser bedauere, daß die
Landgräfin von Hessen dem Glauben ihrer Väter untreu
geworden sei.“ Dagegen lasse sich selbst von katholischem
Standpunkt aus wohl kaum etwas einwenden.

Von den Parteien.

Karlsruhe, 23. April. Die Kundgebung der Zentrum-
fraktion der 2. Kammer gegen die integralen Angriffe auf
Geistl. Rat Bacher ist gleich bei dem Wiederzusammentritt der
Abgeordneten nach den Osterferien erfolgt. Sie bedeutet für
Bacher eine große, in grunde aber selbstverständliche Genugtuung,
für die integralen Angreifer eine moralische Niederlage vor der
ganzen Öffentlichkeit und für Rom eine Einschüchterung und
Bindung. Jede derartige Kundgebung mehr bindet Rom, denn
immer größer wird die Zahl der deutschen Katholiken, die ihre
Stellung mit Festigkeit gegen die Integralen nehmen, die also von
Rom zurückgewiesen werden müßten, wenn Rom für gut finden
sollte, auf die Seite der Integralen zu treten. Daß Rom dazu
nicht über Lust hat, kann man aus früherem vermuten, und auch
die Zentrumskrafton scheint eine solche Befürchtung zu hegen;
denn wegen der Angriffe eines unbedeutenden Petrusblätteleins
hätte doch nicht die gesamte Zentrumskrafton des bad. Landtags
sich in Aufregung und Bewegung gesetzt, um deswillen hätte sie
doch nicht so feierliche Beteuerungen der Verehrung und Erfolge-
schaft abgegeben, denn das wäre nicht der Mühe wert gewesen.
Die Adresse zielt höher hinauf, und sie ist eine der Kundgebungen,
durch die man zu verstehen geben will: Da loß die Hand; davon,
es sind Messeln dran! Für die Zentrumskrafton ein Ba-banque-
Spiel!

Auflösung der nationalliberalen Sondergruppen?
Karlsruhe, 25. April. Die Nat.-Lib. Kor. schreibt: Der
Beschluss des Gesamtvorstands des Reichsverbands der nationallib.
Jugend, nicht in Verhandlungen über die Auflösung des Reichs-
verbands einzutreten, im übrigen aber an Verhandlungen zur
Schaffung des Friedens in der Partei teilzunehmen, hat auf der
anderen Seite ein entsprechendes Echo geweckt. In Nr. 15 der
Altationallib. Reichskorrespondenz vom 22. April wird erklärt,
daß dadurch der Zentralvorstandsbeschluss gegenstandslos ge-
worden sei. Beide Kundgebungen, die schließlich nicht von den
letzten entscheidenden Stellen ausgehen, werden den gestäfts-
führenden Ausschuss der Partei nicht von dem energischen Versuch
abhalten, den beinahe einmütig gefaßten Beschluss des Zentralvor-
stands auf dem Weg gütlicher Verhandlungen zur Durchführung

angewiesen war. Als das nervenaufregende
Tempo nachließ und ihre Hand sich von seinem Arm
löste, war es ihm, als ob ihm etwas geraubt worden
sei. Aber wenn sie auch seinen Arm losgelassen hatte,
den Rosenstrauch hielt sie fest, und ein freudiges Gefühl
erfüllte Gerhards Herz, wenn er daran dachte, wie sie
in der äußersten Gefahr sich nicht gescheut hatte, eine
Minute Zeit zu verlieren, um die welken Blumen mit-
zunehmen.

Seit er dem Chauffeur den Befehl gegeben hatte,
langsam zu fahren, hatte Anderien schweigend neben
der jungen Frau gesessen. Vieles hatte er noch zu
fragen, vieles mußte sie ihm noch erklären, aber er
konnte sich nicht entschließen, die köstliche Ruhepause zu
stören, die der aufregenden Fahrt gefolgt war. Aber
obgleich ihm noch vieles unklar war, so war doch sein
Vertrauen zu ihr wieder vollständig hergestellt, und er
glaubte fest an ihre Unschuld, fester als je zuvor, denn
der Zauber einer reinen und mächtigen Liebe hatte
sein Herz gefangenommen. Noch wußte er nicht,
daß Dorothea diese Liebe eben so rein und tief er-
widerte, aber das wußte er, daß er die Augenblicke, die
er jetzt an ihrer Seite zubringen durfte, nicht gegen
alle Reichtümer der Welt getauscht hätte.

Sie sprach zuerst. „Warum mußten wir fliehen?
Haben Sie nicht das Recht, mich hinzuzuführen, wohin es
Ihnen beliebt, namentlich, mich von einem Ort wegzubrin-
gen, wo man mich so schändlicher Behandlung
aussetzt?“

„Ja, wenn ich wirklich Ihr Gatte wäre,“ erwiderte
er „aber das ist nicht der Punkt, um den es sich handelt.
Ich habe mir in dem Haus Ihres Veters einen Ge-
walt erlaubt, denn ich zwang ihn mit gespanntem
Revolver, mir den Willen zu tun, und so weit durfte
ich nicht gehen. Als der Alte dann die Polizei alarmiert
hatte, überlegte ich, daß man ihm natürlich mehr
Glauben schenken würde als mir, und um allen Wei-
terungen zu entgehen, zog ich die Flucht vor. Hätte
der Polizeikommissar mich arretiert, was ohne Zweifel
auf die Anzeige eines bekannten Einwohners hin ge-
schehen wäre, so wäre der Zeiterverlust ein unwieder-

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

23

(Nachdruck verboten.)

Dorothea hatte mindestens ein Dutzendmal ver-
sucht zu sprechen. Sie hatte es längst ausgegeben und
hielt sich nur noch fest an Gerhard, denn sie begriff
wohl, daß an Unterhaltung nicht zu denken war. Ger-
hard beobachtete immer die Verfolger durch das kleine
Fenster. Das Rennen konnte nicht mehr viel länger
so weitergehen. Sie näherten sich einer größeren
Stadt, wo das angeschlagene Tempo unmöglich wurde.
Es blieb ihnen nur die eine Hoffnung, daß sie dort
vielleicht unversehens in eine Seitenstraße einbiegen
konnten, wo er und Dorothea den Wagen verlassen
und ihr Heil in der Flucht suchen konnten, während
der Chauffeur weiterfuhr, um die Verfolger irrezu-
leiten.

Er wollte eben dem Chauffeur diesen Plan aus-
sprechen, als plötzlich ein lauter Knall ertönte,
als ob jemand unter dem Wagen eine Pistole abgefeuert
hätte. Gerhard fürchtete, es sei ein Reifen geplatzt,
aber das Geräusch wiederholte sich, und dann in
rascher Aufeinanderfolge noch dreimal. Einer der
Zylinder war verschwunden. Nicht nur war dadurch
die Kraft um ein Viertel herabgemindert, sondern die
anderen noch vorhandenen wurden dadurch überlastet.
Der Chauffeur beugte sich weit vor, legte eine Hand
auf die Suppe und drehte an einer Schraube. Schon
verlor der Wagen an Schnelligkeit, während das
andere Auto wie ein Wirbelwind hinter ihnen herkam.
Da ertönte wieder ein scharfer Knall, und Gerhard
stöhnte laut auf. Es schien keine Hoffnung mehr, den
Verfolgern zu entfliehen, und es schoß ihm durch den
Kopf, was für Kosten die erfolglose Fahrt schon für
ihn und seinen Chauffeur verursacht hatte. Da knallte
es wieder, aber diesmal nicht bei ihnen, und Anderien

jah den roten Wagen in Schlangenlinien hin und her
schleudern. Es war ihm ein Reifen geplatzt.

Wie ein Komet, der plötzlich aus seiner Bahn ge-
worfen ist, schlingerte das Auto auf der Landstraße.
Der Mann am Steuer bremste mit aller Macht, stellte
die Kraft ab und bedurfte seiner ganzen Geschicklichkeit
und Kaltblütigkeit, um das Fahrzeug daran zu hindern,
gegen einen der Bäume am Wegrand geschleudert zu
werden. Gerhards Chauffeur hatte von den Vor-
kommnissen da hinten überhaupt nichts gemerkt. Er
hatte wieder an ein paar Schrauben gedreht, und dies-
mal mit so glänzendem Resultat, daß das Auto schneller
dahinraute als vorher. In wenigen Sekunden sah
Anderien den roten Wagen nur noch wie einen ver-
schwimmenden Punkt, und zwei Minuten später, kurz
vor der Stadt, war überhaupt nichts mehr davon zu
erblicken.

„Langsamer,“ rief Gerhard in das Sprachrohr.
„Unser Freund hat die Verfolgung ausgegeben, ein
Reifen geplatzt! Mäßigen Sie das Tempo bis auf die
erlaubte Geschwindigkeit.“

Der Chauffeur befolgte den Befehl sofort, aber sie
durchliefen fast noch einen halben Kilometer, ehe es
gelang, die Schnelligkeit so weit herabzumindern.

19. Kapitel.

„Dorothea verschwindet.“

In gemäßigter Fahrt hatte das Auto die weit-
läufig gebaute Stadt durchfahren und befand sich jetzt
auf einer ebenen, von ragenden Bäumen eingefassten
Landstraße, und noch immer, obgleich sie schon zehn
Minuten in Frieden dahinfuhr, klammerte sich
Dorothea trampfhaft an Gerhards Arm. Plötzlich er-
wachte sie gewissermaßen aus der Art von Betäubung,
in der sie sich befunden hatte, und zog schein ihre Hand
zurück.

Gerhard hatte sich die ganze Zeit über in einer ge-
hobenen Stimmung befunden, die weniger durch die
rasende Schnelligkeit der Fahrt, als durch das Gefühl
hervorgerufen worden war, daß Dorothea jetzt ganz

zu bringen. Wie diese Verhandlungen auch endigen, ihr Ergebnis wird dem im Herbst stattfindenden Parteitag vorgelegt werden, dem das letzte Wort in der Angelegenheit gebührt.

Ausland.

Frankreich.
Die Triple-Entente.
Paris, 24. April. Die Abendblätter veröffentlichen mit großer Befriedigung das über die Verhandlungen zwischen Doumergue und Sir Edward Grey gegebene Communiqué. Die vom Quai d'Orsay inspirierten Blätter erklären mit einem gewissen Nachdruck, daß die Fassung des Communiqués ein Beweis dafür bilde, daß auch das verbündete und befreundete Rußland bei diesen Besprechungen „gegenwärtig“ gewesen sei.

Paris, 24. April. Im Ministerium des Aeußern hielt die aus Vertretern der einzelnen Ministerien bestehende Kommission, die das Arbeitsprogramm der dritten Haager Friedenskonferenz vorbereiten soll, unter dem Vorsitz von Leon Bourgeois, Mitglied des ständigen Haager Schiedsgerichtshofes, ihre erste Sitzung ab.

Eine Untersuchung über die Stimmung in der französischen Armee.

Paris, 24. April. Wie schon gemeldet, soll Jaures kürzlich seinen Wählern in Carmaux erzählt haben, er habe den Vorsitz bei einem Banquet geführt, dem mehrere hundert Offiziere beiwohnten, die durchweg entschiedene Gegner des Dreijahres-Gesetzes waren. Die Wichtigkeit dieser Behauptung wurde stark in Zweifel gezogen. Im Kriegsministerium wird unverblümt erklärt, man halte es für sehr unwahrscheinlich, daß eine derartige Versammlung stattgefunden hat. Gleichwohl hält man es für notwendig, die Angelegenheit zu erörtern und Aufklärung zu verlangen. So schreibt die „France“: „Jene Offiziere, die sich den Ehren des Sozialistenführers Jaures anschließen, würden sich vor allem gegen ihre Vorgesetzten erheben. Sollen wir zulassen, daß sich in der Armee eine Verschwörungsbildung bildet, die die Militärgesetz bekämpft? Es sind sogenannte freundschaftliche Vereinigungen von Reservoffizieren gegründet worden, welche die Bureaus des Kriegsministeriums kritisieren. Von diesen Leuten hält sich jeder für einen Napoleon, und vergißt, daß die hauptsächlichste Kraft der Armee im Schweigen beruht. Wir verlangen, daß man uns über diese Vorkommnisse berichtigt. Der Kriegsminister muß eine Untersuchung über die ursprünglicher gewesen, und eine zu genaue Untersuchung unserer gegenseitigen Beziehungen hätte vielleicht dervraten, daß ich mir den Titel eines Gatten zu Unrecht anmaße.“

„Stühende Röte flog über ihr Gesicht. „Das ist wahr.“ stimmte sie zu und schwieg dann wieder eine Weile. Dann begann sie von neuem: „Aber ich verstehe trotzdem nicht, was das alles bedeutet. Wie sind die beiden dazu gekommen, mich mit Gewalt aus meinem Hause zu entführen? Wie war es möglich, daß Sie plötzlich in Westhausen erschienen? Wann haben Sie herausgefunden, daß ich fort war? Und was raten Sie mir jetzt zu tun?“

„Ich werde eine Frage nach der anderen beantworten,“ erklärte Gerhard und steckte sein Taschentuch in das Sprachrohr, damit der Chauffeur ihre Unterhaltung nicht hören könne.

„Es bedarf zwischen uns vieles der Erklärung. Vor allen Dingen sagen Sie mir, Dorothea, was geschah gestern Abend, nachdem ich Sie angeklagt hatte, und wir verabredet hatten, uns im Tiergarten zu treffen?“

„Ja, genau weiß ich das selbst nicht,“ sagte sie. „Ich ging hinauf in mein Zimmer, um mich fertigzumachen, und hoffte, unbemerkt hinausschlüpfen zu können. Als ich gerade meinen Hut aufsetzen wollte, wurde mir ein scharfriechnendes Tuch über den Kopf geworfen, und was seit der Zeit mit mir geschehen, ist mir nicht klar. Erst heute morgen wachte ich in dem Zimmer auf, wo Sie mich gefunden haben, vollständig angekleidet und an die Bettstelle angekettert.“

„Und diese Rosen,“ fragte er und legte die Hand auf die welken Blüten, „wie kam es, daß Sie die mitnahmen?“ Die Frage war eigentlich nicht nötig, um die Geschehnisse aufzuklären, aber sie lag seinem Herzen sehr nahe, und er konnte der Versuchung nicht widerstehen, sie zu stellen.

„Diese Rosen? Nun — ich — hatte sie angesteckt, und man hat sie mir gelassen. Das ist alles.“

Ihm war es genug. Er hatte jetzt nur den einen Wunsch, sie dürften die ganze Welt mit all ihren

Stimmung in der Armee anordnen und uns sagen, ob die Opponenten sich bemühen, Sympathien unter den Offizieren durch Versprechungen zu gewinnen, welche vielleicht Streiber anlocken können, aber die nationale Verteidigung schwächen müßten.

Worte des Dankes.
Paris, 24. April. Vor seiner Abreise sandte der König von England an den Präsidenten Poincaré ein Telegramm, in dem er seinem und der Königin besten Dank für den so herzlichen und freundschaftlichen Empfang Ausdruck gab, den sie gefunden hätten.

England.
Die Triple-Entente.
London, 25. April. Die „Times“ schreibt zu dem Besuch des englischen Königspaars: Seine Bedeutung liegt in der Tatsache, daß sein Charakter wesentlich konservativ war. Er hat nichts Neues in die Beziehungen zwischen beiden Ländern eingeführt oder etwas an dem früheren Bestand geändert. Er läßt die Entente mit Frankreich und die Triple-Entente, wie er sie fand, die auf denselben Prinzipien basiert und dieselben Ziele verfolgt wie zuvor. Er hat sie vor den Augen aller Welt bekräftigt und beide Nationen sind sich darüber einig, daß diese Bekräftigung genügt.

Rußland.
Der „Nächternheistag“ in Rußland.

Petersburg, 22. April. Unter dem Einfluß des letzten Restripts des Zaren gegen die Trunksucht fand während der russischen Ostertage der für ganz Rußland anberaumte Nächternheistag statt. Während des 48 stündigen Nächternheistages, an dem jeder Verkauf von Spirituosen streng verboten war, wurden in den Straßen der Residenz gegen dreitausend Menschen sinnlos betrunken aufgeföhren, zehn starben an Alkoholvergiftung. (In sämtlichen Teckhallen der Fabrikierel wurden an diesen Tagen nämlich nur „weißer Tee“ (das ist Branntwein) verschont.)

Griechenland.
Besuch des Kaisers in Griechenland.

Athen, 24. April. Ob mit den großen Hochzeitsfeierlichkeiten im Oktober die Krönung König Konstantins verbunden wird, oder ob der König von dieser Formalität absteht, war noch nicht zu erfahren. In wohl unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Kaiser Wilhelm zur silbernen Hochzeit nach Athen kommt wie zur Hochzeit vor 25 Jahren. Dieser bevorstehende Besuch sei die Ursache, daß der Kaiser jetzt von Korfu aus weder Athen noch Olympia besucht. In der Verschiebung des Besuches, der der sehnlichste Wunsch des Volkes ist, erblickt die griechische Presse eine feine Rücksichtnahme des Kaisers auf Griechenlands Politik, da ein solcher Besuch jetzt neue Mißverständnisse in Frankreich hervorrufen würde, die Griechenland schädigen könnten.

Krieg zwischen Amerika und Mexiko.

Die nationale Erhebung der Mexikaner.
Wilson führte den Kampf gegen Huerta, er dachte, er könne unter dieser Fiktion über das durch den Bürgerkrieg gesplattete Mexiko einen leichten Triumph davontragen. Es zeigte sich schon heute, daß er sich zülnlich verrechnet hat. Mexiko ist ceerint im Hof gegen die Fremden, ceerint zueger, ihren Wepetnissen und ihren Schmerzen vergessen und so weiterfahren, durch die sonnenerleuchtete Junilichlichkeit, als Kameraden und Liebende bis in Ewigkeit.

Es war jedoch keine Zeit zum Träumen. Ernste Tatsachen standen drohend vor ihnen, und zwischen ihnen war noch viel aufzuklären. Ueberdies hatte er ja gar kein Recht, sie zu lieben, er war nur gemietet und bezahlt, um eine gewisse Rolle zu spielen, und wenn diese auch manchmal ein Zirkuswagen von Zärtlichkeit verlangte, so blieb es doch immer nur eine Rolle. Er wandte sich daher wieder der Wirklichkeit zu.

„Wir müssen uns noch über eine ganze Menge Fragen verständigen,“ begann er sehr ernst. „Nachdem ich gestern den Hörer angehängt hatte, ging ich nach dem Tiergarten, es begann zu regnen, aber ich wartete trotzdem, in der Hoffnung, Sie noch kommen zu sehen, als ich plötzlich von zwei Schurken angegriffen wurde, die mich niederschlugen und mich ins Gebüsch schleppten, als sie glaubten, es sei kein Leben mehr in mir.“

„Gerhard!“ Der Name war ihr unwillkürlich entchlüpf, und es erfüllte ihn mit hoher Freude, ihn hier von ihren Lippen zu hören, wo keine Veranlassung vorlag, eine Rolle zu spielen. Auch erlag er daraus, daß sie keine Ahnung von dem Attentat hatte.

„Um Himmels willen!“ fuhr sie fort, „sind Sie schwer verletzt worden?“

„Nun, es lag nicht an den Schurken, daß es nicht schlimmer war. Der erfrischende Gewitterregen trug dazu bei, daß ich mich bald wieder erholtte, und ich eilte sofort nach Ihrem Hause, wo ich sehr enttäuscht war, weder Sie, noch Ihre lebenswürdigen Verwandten vorzufinden. Ihre Haushälterin ließ mich jedoch ein, und ich verbrachte die Nacht in dem Zimmer Ihres Mannes und benutzte die Gelegenheit, vorher sämtliche Räume einer genauen Untersuchung zu unterziehen.“

Sie schaute ihn erstaunt an. „Ja, aber — was bedeutet das nur alles? Man hat versucht, Sie zu töten, im Tiergarten? Und dann sind Sie die Nacht in meinem Haus geblieben? Und haben Sie dort er — en, daß man mich mit Gewalt fortgeführt hatte?“

im Willen, den inneren Haber zu vertagen, um den Feind, der vor den Toren steht, in gemeinsamer Abwehr zurückzuschlagen. Durch die Straßen der Hauptstadt Mexiko ziehen Manifestanten und bringen Hochrufe auf Huerta aus und rufen „Tod den Amerikanern“. Die Amerikaner aber folgen haufenweise der Aufforderung ihrer Konsuln, das Land zu verlassen. Und in diesem Haß gegen die Fremden haben entgegen den Berechnungen der Nordamerikaner die Rebellenführer Villa und Carranza in starkem patriotischem Gefühl den Weg zu Huerta gefunden. Villa und Carranza suchen die Union für sich zu gewinnen.

El Paso (Texas), 24. April. General Villa setzte den Vertreter des Staatsdepartements Carothers davon in Kenntnis, daß er es zurückweise, in den Krieg mit den Vereinigten Staaten hineingezogen zu werden. Er wünlche den Amerikanern zu zeigen, daß seine Haltung freundlich sei. Der Agent Carranzas, Besayra, erklärte, die Note Carranzas an Wilson sei nicht feindlich. Sie sei als Grundlage für weitere Verhandlungen gedacht. Carranza erwartet die Antwort des Staatsdepartements. Der Standpunkt der Rebellen wäre, daß die amerikanischen Truppen zurückgezogen werden könnten und Carranza de facto als Präsident, oder wenigstens als kriegsfähende Partei anerkannt würde. Nach der Anerkennung würde Carranza nicht zögern, sich wegen der Handlungen eines Mannes zu entschuldigen, den er als Verräter betrachtet. — Wenn diese Nachricht sich bestätigt, dann erscheint der Patriotismus der Rebellenführer in etwas eigenartlichem Lichte, sehr selbstlos ist er jedenfalls nicht; wenn Wilson die Gier Carranzas nach dem Präsidentenstuhl geseht auszunutzen weiß, kann er das Spiel leicht und bald gewinnen.

Die amerikanische Intervention.
Newyork, 23. April. Das Kriegsamt schlägt dem Präsidenten vor, sofort 400 000 Freiwillige zu mobilisieren, nicht allein zur Verwendung in Mexiko, sondern auch — wie die „Evening Sun“ wissen will — um Japan die Opferfreudigkeit und Entschlossenheit der Union zu beweisen.

Douglas (Arizona), 24. April. Das Zutrauen zu der Fähigkeit des Präsidenten Wilson und Carranzas, die Situation zu retten, geht daraus hervor, daß die Mining Company 3000 Arbeiter eingestellt hat und die Höhlen anblafen ließ, die mehrere Wochen wegen Reparaturarbeiten geschlossen waren. Die Lage wird erheblich gebessert durch die strengen Maßnahmen Carranzas gegen die Mexikaner, die sich mit Amerikanern in Handel einlassen. Jeder Mexikaner, der in leichtfertiger Weise einen Angriff hervorruft, wird mit der Todesstrafe bedroht.

General Carranza verhaftet.
Newyork, 25. April. Nach den Meldungen von Albuquerque in Neumexiko haben die dortigen Eisenbahnangestellten die Nachricht erhalten, daß General Villa General Carranza verhaftet und gefangen genommen habe.

Eine schwerwiegende Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten.
Tokio, 25. April. Der Ministerpräsident ermächtigte das Neubureau zu der Erklärung, daß Japan keinerlei Absicht habe, die gegenwärtigen Verwicklungen in Mexiko auszunutzen, um von den Vereinigten Staaten eine befriedigende Lösung der kalifornischen Streitfragen zu verlangen.

Washington, 25. April. In der Note, die er gestern dem mexikanischen Rebellenführer Carranza übermittelt hatte, erklärt Bryan, die Vereinigten Staaten würden ihre Streitkräfte zurückziehen, sobald sie Genugtuung erhielten. Falls Carranza gegen die Vereinigten Staaten eine feindliche Haltung einnehme, würde er ganz Mexiko in einen Krieg stürzen. Huertas Macht würde fortbestehen, die Sache der Jurgenten würde aber verloren sein.

Ausdehnung des Krieges.
Newyork, 25. April. Zur Unterstützung der Flotte wird das Kriegsdepartement binnen kurzem 25 000 Mann der regulären Armee in Veracruz oder auf dem Wege nach Mexiko haben. Heute Abend wird wahrscheinlich der Befehl zur Mobilisierung der Nationalgarde in Newyork und Illinois und anderen Staaten ergehen. Es werden eiligst Vorbereitungen für einen langen Feldzug in Mexiko und ein Vorstoß der Armee weit über Veracruz hinaus getroffen.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 27. April. Gestern veranstaltete der Liberale Volksverein im Bövensaal einen Familienabend, der zahlreich, auch von Damen, besucht war. Im Verlauf desselben hielt Herr Professor Reinsfarth einen Lichtbildervortrag über „Reserviere“. Wir hörten da, was uns die Geschichtsblätter unserer Erde, die Erdgeschichten und Ablagerungen der Diluvial-, und Tertiarzeiten, aus der Urzeit berichten und lernten an Hand guter Lichtbilder eine Reihe von Geschöpfen kennen, die in grauer Vorzeit existierten und deren Ueberreste in den Erdgeschichten aufgefunden worden sind. Die Zuhörer folgten den interessanten Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit und spendeten dem Vortragenden reichen Beifall. Der 2. Vorsitzende, Herr Oberpostassistent Weiser, sprach Herrn Professor Reinsfarth noch besonders den Dank namens der Anwesenden aus und stellte für den kommenden Winter weitere Familienabende in Aussicht.

— Sinsheim, 27. April. Billige Viehpreise. Die Badische Landwirtschaftskammer weist darauf hin, daß nunmehr in Jahresfrist die Schweinepreise auf dem Lande

um etwa 30—33% zurückgegangen sind. Zur Zeit übersteigt das Angebot an schlachtreifen Tieren stark die Nachfrage. Die Preise sind so niedrig, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr gewesen sind. Auch die Milchpreise sind stark gefallen.

(.) Sinsheim, 27. April. (4. Staatslotterie.) Die 5. Klasse wird in der Zeit vom 8. Mai bis 4. Juni d. J. an 22 Ziehungstagen in Berlin gezogen. In dieser Hauptklasse kommen 174000 Gewinne mit zusammen 63 Millionen 813160 Mk. zur Auspielung und 2 Prämien von je 300000 Mk. zur Verteilung. Es werden also von den 428000 Losen dieser Klasse rund 41 Prozent Gewinn-Nummern. Unter den Gewinnen dieser Klasse sind 2 mit je 500000 Mk., das sog. große Los, neben Gewinnen von 200000 Mk., 150000 Mk., 100000 Mk., 75000 Mk., 60000 Mk., 50000 Mk., 40000 Mk., 30000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. bis herunter zu 240 Mk.

* Neckarbischofsheim, 23. April. Gestern nahm der Sommerkurs der hiesigen Kreislandwirtschaftlichen Schule mit 23 Schülerinnen seinen Anfang. Aus dem Kreis Heilberg sind 3 Schülerinnen (je 1 aus Kappenaubach, Hilsbach und Ziegelhausen), 3 Schülerinnen sind aus dem Kreis Mannheim, 3 aus dem Kreis Karlsruhe, 2 aus Württemberg, 1 aus der Rheinpfalz, 1 aus S. Coburg-Gotha, 5 aus Thüringen und 5 aus Preußen.

+ Zuzenhausen, 25. April. Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog hat die Pfarrei Grunern bei Staufen dem Herrn Dekan Gegenberger von hier verliehen.

X Kirchardt, 25. April. Am Sonntag 10. Mai, fand im Gasthaus zum Döhen auf Veranlassung des Gewerbevereins ein Vortrag des Herrn Gewerbelehrers Spahn, Eppingen über „Die Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung und ihre Bedeutung für die Handwerker“ statt. Der Besuch des Vortrags steht jedermann frei.

o Von der Elsenz, 24. April. Beschlüsse von außerordentlich weittragender Bedeutung für das Turnen und für jeden Turner wurden kürzlich in einer Sitzung der Kreisturnwart und des Turnauschusses in Bingen gefaßt. So fällt nunmehr bei allen deutschen Turnfesten und damit im ganzen Turngebiet das viel geschätzte und oft gepriesene Brett für alle Sprungarten fort. Auch die Beine wurden in Acht und Bann getan. Es wird nunmehr nur noch nach der Latte gesprungen werden. Die beantragte Wertung nach Ueberpunkten beim Sechskampfs wurde abgelehnt, da dies nicht dem Wesen des Turnens entsprechen würde. Der 200 Meter-Lauf wurde für den Sechskampfs angenommen. Die Höchstgrenze einzelner vollstündlichen Übungen wurde erhöht, gleichzeitig wurde aber auch die Mindestpunktzahl, die zum Sieg berechtigt, erhöht und zwar für den Sechskampfs von 60 auf 70 und für den Zwölfkampfs von 80 auf 90 Punkte.

(.) Von Lande, 24. April. In der Brutzeit der Vögel halte man nicht nur die Katzen, sondern auch die Kinder von den Nestern fern. Die Vögel dürfen im Brutnest nicht gestört werden und die Nester müssen unberührt bleiben. Von den Katzen ist zu sagen, daß sie zwar die natürlichen Feinde der Vögel sind; aber das gibt dem Menschen noch kein Recht, gegen sie unmenlich vorzugehen, z. B. in Schnappfallen ihnen die Beintnochen zu zerbrechen und die Tiere stundenlang eingeklemmt liegen zu lassen. Eine ordentliche Prüfte und tüchtige Wasserprüfer helfen schon viel, wenigstens bei Tage. Allerdings bei Nacht sind die Vogelnester gegen die umherstreifenden Katzen schutzlos, wenn man nicht Dornhecken oder Blechschachtelkränze um die Baumstämme herumlegen kann, was freilich nur die Hochbrüter zu sichern vermag. Hier muß noch die Gefährdung eingreifen und das Zügel an Katzen einschränken, indem sie die Mitte zwischen Vogelschutz und Katzenjagd zu treffen sucht; denn unzweifelhaft sind die Katzen als Mäusefänger auch nützlich. Das Katzenflugblatt Nr. 369 des Berliner Tierschutzvereins (Berlin SW. 48) deutet diesen Mittelweg an. Es wird gratis versandt.

X Rosbach, 24. April. Die Liebesaffäre, welche sich hier am Ostermontag abspielte, hat nun noch ein Opfer gefordert. Die Hilba Hoffmeier von Hochhausen, welche von dem Fabrikarbeiter Keilbach durch Messerstiche und einen Revolvererschuß tödlich verletzt worden war, ist jetzt gestorben. Keilbach hatte sich nach der Tat erschossen.

nc. Neckargerach, 24. April. Gestern früh brannte die sogenannte Läufermühle des Wendelin Renninger vollständig nieder. Scheune und Stallungen konnten durch das rasche Eingreifen einiger Ortsbewohner noch gerettet werden. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Der Schaden beträgt 20000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt.

bc. Heilberg, 24. April. Das Opfer einer Gaunerei ist durch seine Vertrauensseligkeit der früher in München, jetzt in Heilberg ansässige Kunstmaler Leo Meeser geworden. Meeser hatte infolge der politischen Wirren Mexiko verlassen und mußte hierbei eine ganze Anzahl seiner, teils in Mexiko, teils auch in Deutschland entstandenen Gemälde zurücklassen, Bilder, die einen realen Kunstwert von 20—50000 Mk. repräsentieren. Meeser hatte die Bilder einem angeblichen Professor Leon Leroy, der in Mexiko mit Antiquitäten handelte, in Kommission gegeben und ist kürzlich offiziell benachrichtigt worden, daß sowohl Leroy als auch die Bilder spurlos verschwunden sind.

nc. Heilberg, 26. April. Die Familie Landfried künftige zur Beschaffung eines neuen Geläutes für die erbauende Kirche in Mühlhausen bei Wiesloch den Betrag von 3000 Mark.

bc. Weinheim, 26. April. Dank dem Blütenreichtum haben die Bienen der Bienenwälder zugenommen, sodaß die Züchter auf Aprilhonig rechnen. Der Bienenzüchterverein Weinheim ist zurzeit mit Errichtung einer

Königin-Belegstation auf Gemarkung Mühlhagen beschäftigt.

nc. Mannheim, 24. April. Am Mittwoch fiel ein 2 Jahre altes Kind in eine mit heißer Waschlauge gefüllte Badewanne und zog sich schwere Verletzungen zu, so daß es gestern nachmittag gestorben ist.

nc. Mannheim, 24. April. Der ledige Arbeiter Willibald Dürr aus Feinsheim, der, wie bereits gemeldet, zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen gekommen war, ist seinen Verletzungen erlegen.

X Mannheim, 25. April. Der weithin bekannte Mannheimer Maimarkt (3.—5. Mai) wird in diesem Jahre als Jubiläumsveranstaltung eine besonders reiche Beschickung mit Pferden, Zucht- und Mastvieh aufzuweisen haben. Mit dem Markt ist eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Metzgereiartikeln verbunden. Für die ausgestellten Zuchttiere, Pferde und Milchkuhe sowie für Ausstellungsgegenstände gewähren die meisten Eisenbahnverwaltungen kraftfreie Rückbeförderung. Zuchttiere genießen außerdem 30 Proz. Frachtmäßigung nach den Bestimmungen des deutschen Eisenbahntarifs. Die näheren Bestimmungen sind bei der städtischen Schlacht- und Viehhofdirektion erhältlich. Die Geldpreise sind in diesem Jahre auf 7800 Mark erhöht worden. Außerdem stehen wertvolle Ehrengaben, Medaillen und Jubiläumsplakette zur Verfügung. Der Hauptmarkttag ist Montag, 4. Mai. Am Maimarkt-Dienstag, 5. Mai, findet die Durchführung der preisgekrönten Tiere und die feierliche Verteilung der Geld- und Ehrepreise statt.

— Speyer, 20. April. Der Pfälzische Viehverversicherungsverein e. G. (gegründet 1849) hielt am 18. ds. Mts. im „Wittelsbacher Hof“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Berichte über das 64. Geschäftsjahr war der Geschäftsverlauf ein sehr befriedigender. Versichert waren insgesamt 5723 Tiere mit einem Versicherungskapital von 4 565 380 Mark und zwar 3871 Pferde mit 3 597 020 Mk., 1572 Stück Rindvieh mit 922 930 Mk. und 280 Schweine und Ziegen mit 45 410 Mk. Versicherungskapital. Die Prämieeinnahme betrug im ganzen 166 018 21 Mk.; hieron trafen auf Pferde 147 351 61 Mark, auf Rindvieh 17 618 75 Mk. und auf Schweine und Ziegen 101 785 Mk. Der Erlös aus verwerteten Tieren betrug 36 709 78, die Entschädigungsleistung des Vereins für 306 Pferde 110 293 62 Mark, für 32 Rinder 15 042 50 und für 1 Schwein 262,50 Mk. Dem Reservefond konnten 16 940,76 Mk. überwiesen werden und beträgt dessen Höhe am Schluß des Geschäftsjahres 101 944,95 Mark; die Prämienreserve weist 52 150 Mk. auf. Die sahrungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrats wurden einstimmig wieder gewählt; anstelle des durch den Tod abgegangenen Herrn Christoph Keidel in Hohenfels wurde Herr Jakob Bär, Gutspächter in Eulenhof bei Strombach in Baden als Verwaltungsrat neu gewählt.

nc. Grödingen (A. Durlach), 26. April. Beim Rangieren wurden einem Arbeiter beide Füße abgefahren. Im Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht starb der Unglückliche kurz nach seiner Einlieferung.

nc. Karlsruhe, 24. April. In einer Fabrik in Grünwinkel brachte am 22. ds. Mts. ein Säger die linke Hand zu nahe an die Kreissäge, wobei ihm der Mittelfinger der Länge nach durchsägt wurde. Er mußte im städtischen Krankenhaus aufgenommen werden.

bc. Karlsruhe, 24. April. Differenzen sind unter unseren Landtagsabgeordneten ausgebrochen, die lebhaft an jenen Vorfall erinnern, bei dem in der bayrischen Abgeordnetenkammer ein Mitglied gemieden wurde, weil es sich manchmal bei seinen Reden kräftiger Worte bediente. In unserem badischen Landtagsparlament wird neuerdings der Abg. Spang (Ztr.) von den Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei gemieden, weil er in einer Zentrumsversammlung gesagt hat: „Mit wohl- und übertriebenen Mitteln hat Herr Müller sein Mandat wiedererobert“. Heute gibt Abg. Spang im „Bad. Beobachter“ eine Erklärung gegen diesen Boykott ab.

bc. Karlsruhe, 26. April. Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt in diesem Jahre in der Zeit vom 5. bis 11. Juli eine Studienreise in den Westerwald, Provinz Hannover, zu veranstalten.

nc. Karlsruhe, 26. April. Der Kreisrichter Dr. Reichardt in Durlach als Vorsitzenden, Sr. Landgerichtsrat Schmitt in Karlsruhe als 1. Stellvertreter und Kommerzienrat Moninger in Karlsruhe als 2. Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt.

nc. Ettlingen, 20. April. Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche setzte die Stadt Ettlingen Prämien für das Befangen und Abtöten der Käfer aus. Für den Biter werden 4 Pfg. vergütet.

bc. Kastatt, 26. April. Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Klosterreichenbach ist erloschen. Der ganze Bezirk ist wieder seuchenfrei.

nc. Donaueschingen, 26. April. Der von der Badischen Landwirtschaftskammer vom 4. bis 8. Mai ds. J. hier abzuhaltende Übungskurs in der landw. Maschinen und Gerätekunde scheint erfreulicherweise vielem Interesse in unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung zu begegnen. Es ist ja auch heute für den Bauer, der vorwärts kommen will, von größter Wichtigkeit, daß er mit den neuen Hilfsmitteln zur Ersparung von den so teuren menschlichen Arbeitskräften — den Maschinen und Geräten — richtig umzugehen und sie sachgemäß anzuwenden und zu behandeln weiß. Nicht nur daß er dadurch Löhne und Zeit erspart, sondern auch weil eine gut und sachgemäß behandelte Maschine weitaus länger gebrauchsfähig bleibt und wenig Reparaturen kostet, als eine schlecht behandelte. Vor allem ist auch von vielem Wert, wenn der Landwirt in der Lage ist, einfache Reparaturen selbst auszuführen. Alles das wird bei den Kursen in Donaueschingen eingehend besprochen und an Maschinen gezeigt. Anmeldungen zu dem Kurse werden vom Kursleiter Herrn Landwirtschaftslehrer Selg in Billingen noch bis zum 1. Mai entgegen genommen.

— Mühlheim, 24. April. Die Zeit der gefährlichen Nachfröste scheint vorüber zu sein. Kirichen, Pfirsiche und Aprikosen, ebenso die frühen Sorten von Bienen und Pflaumen haben ihre Blüten bereits abgeworfen und schon reichlich Früchte angelegt. Der Stand der Reben ist ebenfalls ein sehr günstiger.

nc. Konstanz, 24. April. Der Landwirt Alfred Starck aus Weisweil (Amt Waldbühl), der in der Nacht vom 22. zum 23. März d. J. sein Wohnhaus in Brand gesetzt hatte, wobei auch die Häuser seiner Nachbarn zerstört und ein Brandschaden von 66000 Mark verursacht wurde, ist zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt worden.

Verschiedenes.

Fühgewitter.

Niedlingen, 23. April. Heute nachmittag nach 2 Uhr hatten wir hier ein ziemlich heftiges Gewitter, das von starkem Regen, kürzere Zeit mit Hagel untermischt, begleitet war. — In nahen G.äningen hat der Blitz in das Wohn- und O.konomiegebäude des Jnag Hermann beim Adler eingeschlagen und das Gebäude in Brand gesteckt. Erneute Waldbrände.

Aus Franken, 23. April. In Forst von Bendeleben hat ein Waldbrand einen Bestand von etwa 20 Morgen vernichtet. In diesem Fall ist ein Waldbauer der Schuldige, der durch Fahrlässigkeit das Feuer verursachte. — In Bluntental im Salzburgerischen, das sich gegen den Königssee hinzieht, ist im Jagrevier des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand ein Waldbrand ausgebrochen. Die Brandfläche bedeckt über einen Quadratkilometer. Beim Waschen erstickt.

Blieskastel, 23. April. Der aus Ormesheim gebürtige 40 jährige Dienstknecht Josef Wagner wollte sich gestern im Hofe seines Dienstherrn, des Pächters Jakob Bachmann auf dem Neuhof bei Bebelshausen, in einem Jagwaschen. Der an Epilepsie leidende Knecht bekam dabei einen solchen Anfall, stürzte in das Wasser und wurde später von Mitknechten als Leiche aufgefunden. Trotzdem das Wasser nur 20 Zentimeter hoch stand, war er darin erstickt.

Ein teures Spielzeug.

Gotha, 24. April. Ein hiesiger achtjähriger Knabe hatte beim Spiel mit einer Pistole einem Gefährten ein Auge ausgeschossen. Der Onkel, der dem Knaben die gefährliche Waffe geschenkt hatte, wurde jetzt zur Zahlung von 18025 Mk. verurteilt. Schießwaffen sind kein Kinderpielzeug, das hätte der Onkel sich vorher überlegen müssen.

Sieben Personen erstickt.

Httkett, 24. April. In dem nahen Limbach wurden bei dem Neubau der Rheinischen Dynamitfabrik vier Maurer und drei Steinleger bei einem Brande getötet. Sie hatten sich in der Mittagspause zum Schlafen niedergelegt und waren dann in dem Rauch erstickt. Der Brand ist angeblich durch eine weggeworfene Zigarette entstanden.

Ein Ausbruch des Vesuv.

Rom, 24. April. Der unterirdische Donner, der den gestrigen Ausbruch des Vesuv begleitet, hielt den ganzen Tag über an. Das Vesuv-Observatorium erklärt, daß ein Anlaß zur Beunruhigung nicht gegeben sei. Dagegen spricht das Gatachten des Prof. Salvi, Privatdozent für Geodynamik am Politeknikum in Rom, der sich äußerte: Ich habe den Vesuv gestern bis an den Krater bestiegen. Der Aschenkegel zitterte unter den Explosionen, welche die Innenwand mächtig erschütterten, la winaartige Ausbrüche hervorruhend. Der Hauptplot, aus dem die Schwefelgase bisher frei entwichen, ist fast völlig verschüttet. Die Spannungen im Innern des Schlotens nehmen beständig zu. Treten neue Eruptionen ein, so sind sämtliche Phänomene, wie im Jahre 1906, wo der Funken- und Lapillenregen 14 Tage dauerte, zu erwarten.

Siebzehn Personen ertrunken.

Petersburg, 24. April. In dem Dorfe Wostreffenti (Gouvernement Jekaterinoslaw) ist heute Nacht eine Anzahl Bauernwagen, deren Pferde durch ein Feuerwerk scheuten, mit den Insassen von einer hohen Uferböschung in einen Fluß hinabgestürzt. 17 Personen sind ertrunken.

Die Gewalttaten der Streikenden in Colorado.

Newyork, 24. April. Die Streikbewegung in Colorado nimmt immer schärfere Formen an. Die bewaffneten Bergleute sprengen die Schachtgebäude von drei Bergwerken in die Luft und drohen alle Gruben Süds Colorado zu vernichten. 1000 Mann bewaffneter Streikenden erwarten die Züge mit den Miliztruppen aus Denver, um sie sofort zurückzuschlagen. 30 Männer, Frauen und Kinder, die während des vorgestrigen Gefechtes in die Empiregrube flüchteten, wurden durch Feuer getötet.

Wetterbericht.

Das Tief zieht nach dem Weißen Meer ab und in Mitteleuropa gleichen sich im Zusammenhang mit der Steigerung des Drucks die hier noch zurückgebliebenen Störungen aus, so daß wir zeitweise aufsteigendes Wetter, ohne wesentliche Niederschläge zu erwarten haben. Bei vorherrschend nordwestlichen bis nördlichen Luftströmungen wird aber die Temperatur mäßig kühl werden.

Marktberichte.

Eppingen, 24. April. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 549 Milchschweine und 5 Läufer. Die Preise betragen für Milchschweine 25—44 Mk. und für Läufer 70—117 Mk.

Wiesloch, 24. April. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 310 Milchschweine und 7 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 24—38 Mk. das Paar, für Läufer 66 Mk.

Bretten, 25. April. Der letzte Schweinemarkt war mit 2 Läufer- und 72 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersteren wurde 00—00 Mk., der letzteren 26—40 Mk. gezahlt.

Brückenbauarbeiten.

Wir vergeben den Umbau des Urtenbachdöhlen im Zuge der Landstraße Nr. 3 in Hoffenheim nach Maßgabe der Verordnung Sr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 in 3 Losen:

- Los I Maurer- und Betonarbeiten,
- Los II Schlosserarbeiten,
- Los III Rundenisenlieferung.

Pläne und Bedingungen liegen bei der Inspektion zur Einsicht auf; daselbst sind auch die Angebotsvordrucke erhältlich. Die Eröffnung der Angebote findet am **Donnerstag, den 7. Mai, 11 Uhr** vormittags auf der Inspektion statt.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Sinsheim, den 23 April 1914.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 310 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Gg. Eiermann, Sinsheim.

Mannheimer Jubiläums-Maimarkt 1614—1914

3. bis 5. Mai.

Pferderennen am 3., 5. und 10. Mai

Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 6. Mai

42 Hauptgewinne, Jubiläumspreis Mk. 7000.—

1958 Silberpreise und andere Gegenstände

zus. 2000 Gewinne im Werte von Mk. 60 000.—

Für die Wagenpferde 75%, für die Arbeitspferde und Rindviehgewinne

80% bar, für die Silberpreise der volle Geldwert.

Los Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—

Kassier: **Johs. Peters, 0 7, 5.**

Mannheim, im Januar 1914.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Badischer Rennverein.

Mädchen

von 14—15 Jahren gesucht.

Hauptstraße 487.

Schwehinger

Spargel

trifft jetzt täglich ein

E. H. Ruppert.

Zuchtfarren

nicht ganz zweijährig zu verkaufen.

Brauerei Geiser, Weiler.



Der Skarabend

war wieder außerordentlich gemütslich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den Wybert-Tabletten, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

Rheinische Creditbank

Wredeplatz Heidelberg Ludwigplatz

An- und Verkauf
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung v. Stablfächern in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen
unter günstigsten Zinsbedingungen

Haben Sie Ratten?

Dann machen Sie auf jeden Fall einen Versuch mit dem berühmten Vertilgungsmittel für Nagetiere **Rattentod** (Felix Immisch, Delitzsch). Vorrätig in Kartons à 50 Pfg. in der Apotheke in Sinsheim.

Bei der schlechten Obstcrute empfehlen wir



Breisgauer Mostanjas

als ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk. Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke und Gutscheine. Gebr. Kellerbach, Freiburg überall erhältlich.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen-
6100 not. begl. Zeugn. von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Neuester köstlichste und wohlgeschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei Hugo Seufert in Sinsheim, E. H. Ruppert in Sinsheim, Joh. Weber in Redarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eichtersheim, Gustav Günther Colw. Hdl. in Eschelbach, Aug. Riebergall Colw. Hdl. in Nappenan, Gustav Strauß in Grombach. Zu haben in allen Apotheken.

Geschäfts-Bücher

- Hauptbücher
- Kontobücher
- Journale
- Strazzen
- Kassenbücher
- Kopierbücher
- Wechselkopierbücher
- Scheck-Kopierbücher
- Kontobüchlein
- Registerbücher

**Soennecken's
Dauer-
Kontenbücher**
(Lose Blätter-System)
sparen Zeit und Geld
Verlangen Sie Katalog Nr 131 A

D-R-G-M

- Haushaltungs-Bücher
- Quittungsbücher
- Lohnbücher
- Portobücher
- Lieferscheinbücher
- Milchbücher
- Duplikatschreiber
- Briefordner
- Kundenregister
- Wechselmappen

Stets auf Lager * Extraanfertigungen werden rasch und billig besorgt.

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim a. E.

beim Bahnhof